

11.10.2012: Leitende Ärzte aus Lateinamerika informieren sich am JLU-Klinikum über Behandlung von Non-Hodgkin-Lymphomen

GIESSEN (red). Nicht alltäglicher Besuch stand jetzt dem von Prof. Mathias Rummel geleiteten Schwerpunktbereich Hämatologie der Justus-Liebig-Universität (JLU) ins Haus: 33 lateinamerikanische Ärzte in Führungspositionen hatten den weiten Weg angetreten, um sich im Gießener Universitätsklinikum über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zu Non-Hodgkin-Lymphomen fortzubilden.

Es mache Mut, dass der Wissenschaft immer wieder gelingt, was vielen anderen Bereichen versagt bleibe, nämlich Brücken zu schlagen und Gräben zu überwinden - weit über Landesgrenzen hinaus, wie es in einer Mitteilung heißt. Gleichwohl sei es eher noch die Ausnahme, was im Schwerpunktbereich Hämatologie der JLU stattgefunden habe: 33 hämato-onkologische Ärzte aus Argentinien, Brasilien, Kolumbien, Mexiko, Panama und Venezuela, selbst in führender Position tätig und in den verschiedensten Expertengremien engagiert, besuchten Rummel, um sich während dieser zwei Tage auf höchstem Niveau in etlichen Vorträgen über die neuesten Behandlungsmöglichkeiten von Non-Hodgkin-Lymphomen informieren und fortbilden zu lassen.

Wenngleich sein Ruf als international anerkannter Wissenschaftler mit hoher Reputation diesen Austausch überhaupt erst ermöglicht hat, zeigte sich Rummel sehr beeindruckt: „Dieser Besuch ist nicht nur als große Ehre für mein Team und mich - und letztlich auch für das Universitätsklinikum - zu werten, sondern ich verstehe ihn auch als besondere Anerkennung unserer Arbeit und Forschung.“



Foto: Susanne Hofmann

Text: Lauterbacher Anzeiger (<http://www.lauterbacher-anzeiger.de/lokales/hochschule/12496526.htm>)